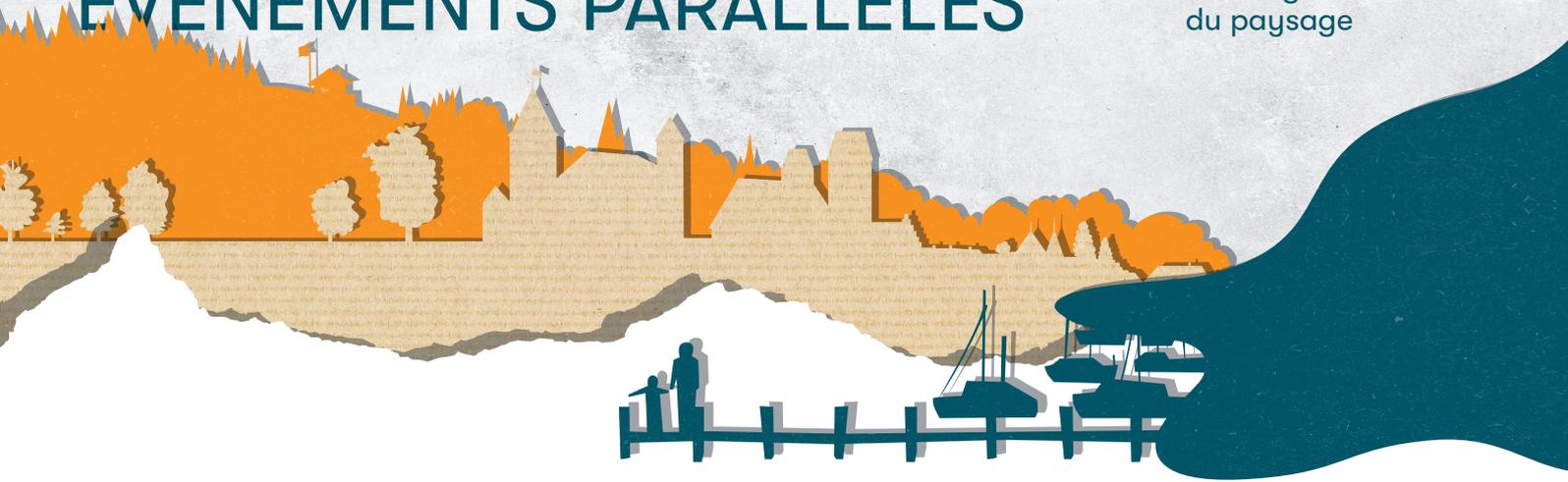


PARALLELVERANSTALTUNGEN EVÉNEMENTS PARALLÈLES

3. Schweizer
Landschaftskongress

3^e Congrès suisse
du paysage



P13

Landschaftskultur und Landschaftsqualität 3 Culture et qualité du paysage 3

Freitag, 9.9.
14:00 - 15:30
Aula

Leitung:
Maarit Ströbele

P13.1 14:00

Spiel-Landschaft /Landschafts-Spiel

Bernhard Hanel, KuKuk Schweiz GmbH
Arnaud Fernex

Was wenn Städte wieder beispielbar würden? Die Beispielbare Stadt als neues Label für eine lebenswertes urbanes Umfeld. Was wenn Schulhöfe nicht nur Pausenhöfe wären, sondern Lebensräume? Was wenn Kinder wieder wirklich angebunden an die Natur aufwachsen dürfen? Angebunden ans Eigentliche. Die Verzahnung von urbanen Lebensräumen mit der Landschaft, der Natur ist wichtiger denn je. Der Außenraum gedacht als das grüne Wohnzimmer aller Menschen und am meisten als Entdeckungs- und Entwicklungsraum der Kinder. Nichts stärkt Resilienz mehr, als ein gesunder und lebendiger Raum für alle Menschen.

P13.2 14:20

Hike now! Warum der öffentliche Raum der Agglo das Wandern braucht

Anette Freytag, Rutgers University, Department of Landscape Architecture
Anne Brandl, Universität Liechtenstein, Institut für Architektur und Raumentwicklung
Caspar Schärer, Architektur und Raumplanung

Wandern und Gehen ist eine CO₂-neutrale Methode zur Erkenntnis- und Ideengenerierung, kann aber auch als Protest gegen autogerechte Planung und zur Initiierung gesellschaftlicher Diskurse verstanden werden. Es ergänzt bestehende Planungs- und Entwurfsverständnisse um das Wahrnehmen, Erleben und Überleben im Alltag. Nach unserem, am 2. Schweizer Landschaftskongress 2020 vorgelegtem Manifest des Agglowanderns, wollen wir 2022 neue Ergebnisse unserer transatlantischen Arbeit vorstellen. Im Zentrum steht diesmal die Frage, durch welche kreativen Strategien peripher gelegene Unorte konkret belebt, öffentlicher Raum zurückerobert, und neue Mitstreiter*innen für das Wandern gewonnen werden können. Vorgestellt werden Beispiele von «creative

placemaking» und wie diese die sozialräumlichen Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe und Umweltgerechtigkeit fördern. Das (gemeinsame!) Agglowandern lässt die eigene Lebenswelt aus einer anderen Perspektive erleben und eröffnet neue Denk- und Handlungsweisen für den gestalterischen Umgang mit urbanen Landschaften. Welche Anstrengungen braucht es, um diese Strategien in der Planungspraxis, aber auch in der Ausbildung zukünftiger Architektinnen und Architekten zu verankern? Diese Frage wollen wir anschliessend mit dem Publikum diskutieren.

P13.3 14:40

Welche Landschaftskultur haben Agglomerationsräume?

Hans-Michael Schmitt, Büro für Freiraum Landschaft Umwelt

Landschaftsräume entwickeln sich über mannigfaltige Prozesse. Dies macht sich insbesondere im Bild der Agglomerationslandschaften bemerkbar: sie sind oft ‚von allem etwas‘ - weder ‚noch Dorf‘ noch ‚schon Stadt‘. Ist die Qualität der ‚Landschaft‘ hier ein Zufallsprodukt oder ist der Umgang mit Landschaft tatsächlich ein ‚kultureller‘ Prozess, ein Ausdruck einer regionalen Kultur? Neben (deklarierten oder verdeckten) Landschaftszielen spielt hier auch das Verständnis zum Begriff Landschaftskultur in Politik und Gesellschaft eine Rolle. Wird Pandoras-Box geöffnet, weil alle ein anderes Verständnis haben? Auch (oder gerade?) die Agglomerationen sind auf der Suche nach einer eigenen Identität, andererseits werden ihnen ‚Identitäten‘ aufgedrückt. Was

verbinden lokale Akteure mit ‚Linthebene‘, was die Besucher? Zur Identitätsbildung hat Silvan Manhard (ZRMOL) eine Abschlussarbeit verfasst. Nach einem Input der Referenten soll eine offene Diskussion zwischen den Referenten und mit den Teilnehmenden geführt werden, welche Kultur / Identität solche Räume prägt, und vor allem, wie Landschaftsqualitäten gewahrt und entwickelt werden sollen.

P13.4 15:00

Ein Instrumentarium für Freiräume im Rahmen der Innentwicklung

Stephan Felber, Gemeinde Köniz

In der soeben abgeschlossenen Gesamtrevision der Ortsplanung der Gemeinde Köniz war die politische Vorgabe die Erreichung einer ausgeglichenen Bauzonenbilanz sowie griffige Massnahmen für eine gezielte Siedlungsentwicklung nach innen. Die Revision fördert somit die innere Entwicklung und setzt bei schützenswerten Interessen die nötigen Grenzen. Mit dem neuen Instrumentarium soll ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung bei gleichzeitiger Erhaltung und Aufwertung der wichtigen Freiräume sowie zur Entlastung des Landschaftsraumes vom Baudruck geleistet werden. So wurden nun verschiedene verbindliche Vorschriften eingeführt, welche dies sicherstellen. Zu nennen hierbei sind zum Beispiel die grundeigentümergebundene Verankerung des „Grünen Bandes“ als landschaftliche Besonderheit am Rande des dichten Siedlungskörpers, oder der umfassend definierte Gestaltungsartikel

oder auch die beiden neuartigen Baureglementsartikel „Innentwicklungsgebiete“ und „geschlossene Bauweise“ mit Anreizsystemen sowie entsprechenden Forderungen und Wirkungen im Aussenraum. Als konzeptioneller Überbau und Umsetzungsunterstützung dient das Freiraumkonzept, welches eine Gesamtbetrachtung des Freiraumsystems der Gemeinde Köniz darstellt. Im Referat können diese Besonderheiten und neuartigen raumplanerische Instrumente vorgestellt und kritisch diskutiert werden. Auch Erfahrungen von Bauvorhaben mit entsprechenden qualitätssichernden Verfahren können den Input Köniz am Landschaftskongress 2022 abrunden.